39. Jahrgang. Mittwoch, 19. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 387.

Nr. 22575.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Ein großer Tag im Reichstage.

Telegramme:

, **Berlin**, 18. Mai.

Der Reichstag hat heute den Rickert'schen Nothvereinsgesetzentwurf mit 207 gegen 53 conservative Stimmen angenommen. Abg. Reichmuth (Reichsp.) enthielt sich der Abstimmung. Auf der Seite der Gegner glaubte man die Action der deutschen Volksvertretung mit der Bezeichnung „leere Demonstration" abthun zu sollen. Nun, der Reichstag kann auf die Kundgebung des 18. Mai nach jeder Richtung hin stolz sein. Entschiedener konnte die Antwort auf die „Brüskirung" des Reichstages, wie ein Redner das Verhalten der Regierung zutreffend nannte, nicht ausfallen. Wir haben da nicht bloß die imposante Majorität, wie sie in obigen Zahlen zum Ausdruck kommt, im Auge, sondern den ganzen Verlauf der Sitzung. Eine wahrhaft frische, von Begeisterung getragene Stimmung, wie wir sie selten erlebt, beherrschte die Verhandlungen. Am Bundesrathstische befand sich von den leitenden Männern nur der Staatssecretär v. Böttticher, den dieses Mal seine gewohnte Geschicklichkeit im Stich ließ. Die wuchtigen Schläge, welche fielen, zu pariren, gelang ihm nicht, ja er konnte es nicht verhindern, daß manche seiner abwehrenden Worte dem Gelächter erbarmungslos preisgegeben wurden. Freilich, zu retten gab's da nichts. Der Reichstag that seine volle Schuldigkeit gegenüber einer Regierung, deren Unrecht klar zu Tage liegt. Die tiefe Erregung, welche sich des Hauses bemächtigt hatte, theilte sich schließlich den dicht besetzten Tribünen mit. Während der Rede des Abg. Richter wurde dort geklascht, so daß der Präsident sich genöthigt sah, mit der Räumung der Tribünen zu drohen. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß gegen den Rickert'schen Antrag mit den Conservativen und der Reichspartei Graf Herbert **Bismarck** stimmte.

Abg. **Rickert** bezeichnet die preußische Novelle als eine Kriegserklärung gegen den Reichstag, als einen Sieg des Particularismus, denn die Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes, dieser nothwendigen Ergänzung unseres Reichstagswahlrechtes, sei Reichssache. Der Antrag sei die mildeste Form eines Protestes gegen das Vorgehen des preußischen Staatsministeriums. Die preußische Regierung werde selbst in diesem Landtag ihren reactionären Zweck nicht erreichen. Auf jeden Fall habe der Reichstag die Pflicht, dieses Gebiet der Gesetzgebung für sich zu reclamiren.

Staatssecretär **v. Bötticher** entgegnet, die preußische Regierung habe durchaus keine Lust, mit dem Reichstage Krieg zu führen, sie mache nur von ihrem Recht Gebrauch, das bestehende Vereinsgesetz zu verbessern. (Schallendes Gelächter links und im Centrum.) Der heutige Beschluß des Reichstages werde ebenso wenig die Zustimmung des Bundesraths finden wie der vorjährige.

Abg. **Lieber** (Centr.) führte aus, die preußische Novelle sei keinesfalls eine Einlösung des vom Reichskanzler gegebenen Versprechens. Der Antrag sei deshalb ein Act der Nothwehr. (Lachen rechts.) Hier wird Ihr Gelächter nichts nützen! Hier ziehen Sie den Kürzeren! Wir haben hier andere Begriffe vom parlamentarischen Anstand. (Stürmischer Beifall.) Welchen Werth haben noch feierliche Versprechungen, wenn sie durch juristische Spitzfindigkeiten, wie sie gestern der Justizminister Schönstedt versuchte, zu nichte gemacht werden sollen? Um die Bedeutung der preußischen Novelle zu kennzeichnen, brauche man nur auf die Zustände im „**pommerschen Puttkamerun**" hinzuweisen. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) vertritt den Standpunkt, das allgemeine Wahlrecht sei überhaupt nur aufrechtzuerhalten mit Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts. (Stürmischer Widerspruch links und im Centrum.) Redner begrüßt die Vereinsnovelle als ein Zeichen des Wiedererwachens des alten preußischen Geistes. Seit Kaiser Friedrichs Tode sei die monarchische Gesinnung im Abnehmen begriffen.

Abg. **Singer** (Sociald.) bemerkt, letzteres sei darauf zurückzuführen, daß in Preußen ein Ministerium amtire, welches der ausraubenden Thätigkeit des Junkerthums Vorschub leiste. Fürst Hohenlohe sei vertrauenswürdig, aber wir hätten jetzt nur noch Strohminister. Der Reichstag solle sich nicht vom Bundesrath auslachen und verhöhnen lassen.

Staatssecretär **v. Bötticher** protestirt gegen die Behauptung des Vorredners, daß die Novelle den Anfang eines Staatsstreiches bedeute. Keiner der gegenwärtigen Minister werde sich zu einem Staatsstreich hergeben. Redner erhebt Widerspruch auch gegen die übrigen Ausdrücke Singers.

Abg. **v. Levetzow** (cons.) erklärt sich gegen den Rickert'schen Antrag.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) greift die Regierung aufs schärfste an. Die Minister sind alle gleichwerthig, wir haben ein völlig homogenes reactionäres Ministerium. Das Junkerthum wittert bereits Morgenluft. Wo ist heute ein einheitlicher zielbewußter Wille? Als Minister haben wir geschmeidige Höflinge, Bureaukraten, Handlanger im gewöhnlichen Sinne oder bloße Husarenpolitiker. (Stürmischer Beifall.) Die monarchische Gesinnung ist in der Abnahme begriffen, nicht in Folge der socialdemokratischen Agitationen, sondern in Folge von Verhältnissen, die sich der parlamentarischen Erörterung entziehen. Die Mißstimmung ist schon bis in die Beamten- und Offizierskreise gedrungen. Es geht nicht mit dem Programm des „sic volo, sic jubeo" und regis voluntas suprema lex!" Damit läßt sich vielleicht noch eine Zeit lang in Rußland regieren. Das deutsche Volk aber läßt sich nicht so regieren. (Stürmischer Beifall.)

Es sprachen noch für den Antrag die Abgg. **Bassermann** (nat.-lib.), Fürst **Radziwill** (Pole), **Haußmann** (südd. Volksp.) und **Zimmermann** (Antis.)

Morgen steht der Servistarif, die Interpellation des Abg. Hahn betreffend das Wegerecht der Fischdampfer, der Rest des Margarine- und des Auswanderungsgesetzes auf der Tagesordnung.

Berlin, 18. Mai. Der Reichstagspräsident und der Reichstag haben heute wegen der vorgekommenen wiederholten Beschlußunfähigkeit **Urlaubsgesuche**, welche nicht durch Krankheit begründet sind, abgelehnt. Dieses Verfahren soll bis zur Beendigung der Reichstagsarbeiten beibehalten werden.

Die Vereinsgesetznovelle im Abgeordnetenhause.

□ **Berlin**, 18. Mai.

(Fortsetzung aus der Abendnummer.)

Das **Abgeordnetenhaus überwies heute die Vereinsgesetznovelle an eine Commission von 28 Mitgliedern.** Die Debatte hatte bereits gestern ihren Höhepunkt erreicht. Ein eigenartiges Schauspiel boten die Auseinandersetzungen zwischen den **Conservativen** und ihrem ehemaligen Führer **Stöcker**. Die übrigen Reden vermochten kein größeres Interesse zu erwecken. Für die Vorlage trat außer dem Abg. **Klasing** (cons.) nur noch dessen Fractionsgenosse **v. Plötz** ein, welcher die Gelegenheit benutzte, um den Bund der Landwirthe gegen die Angriffe des Abg. Rickert zu vertheidigen sowie das Verhalten des Stolper Landrathes zu billigen, dessen verfluchte Pflicht und Schuldigkeit es sei, hetzerischen Bestrebungen, wie denen des Vereins „Nordost", entgegen zu treten. Dieser Verein verstoße offenbar gegen § 8 des Vereinsgesetzes, da er sein Geld von der „Judenschutztruppe" und vom „Schutzverein gegen agrarische Uebergriffe" erhalte, während der Bund der Landwirthe loyal verfahre. (Natürlich!)

Gegen die Vorlage sprachen noch die Abgg. **Motty** (Pole), Dr. **Oswalt** (nat.-lib.), **Kirsch** (Centr.) und **Träger** (freis. Volksp.)

Morgen stehen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 18. Mai. Im Abgeordnetenhause hat Abg. Baron **v. Gustedt**-Lablacken (cons.) einen Antrag betreffend die **Erhaltung des Elchwildes** eingebracht.

Deutschland.

* **Berlin**, 18. Mai. Für die **Siegesallee** hat der Bildhauer Professor Adolf Brütt vom Kaiser den Auftrag erhalten, das Standbild des **Kurfürsten Otto** des Finnen oder Faulen (1365 bis 1373) auszuführen. Otto der Finne, der dritte Sohn Kaiser Ludwigs des Baiern, war der dritte und letzte Markgraf von Brandenburg aus dem Wittelsbacher Hause; er trat dem Luxemburger Kaiser Karl IV. die Mark gegen Zahlung von 200 000 Goldgulden ab. Die Gestalt Ottos des Finnen wird begleitet sein von den Büsten Thilos von Brügge und des Thilo von Wardenberg. Thilo von Brügge war Inhaber des Stadtgerichts und Münzmeister von Berlin sowie Vertrauensmann des Markgrafen. Thilo von Wardenberg bekleidete das Amt eines Bürgermeisters von Berlin und war der Träger des Widerstandes gegen die Vergewaltigung der Wittelsbacher Landesherrschaft durch Karl IV.

* **[Die Reden Kaiser Wilhelms II. in den Jahren 1888 bis 1895]** sind in Leipzig bei Philipp Reclam, in der bekannten Universal-Bibliothek, erschienen. Da die Reden des Kaisers fortgesetzt in politischen Kreisen Gegenstand der Erörterung sind, so hat diese Zusammenstellung zur Feststellung des authentischen Wortlautes in Streitfällen einen unbestrittenen Werth. Ein Sachregister erleichtert den Gebrauch für Politiker.

* **[Der Erbgroßherzog von Weimar]** wird mit dem Beginn des Wintersemesters die Universität Bonn beziehen und später in Jena studiren.

□ **[Gegen die internationalen Mädchenhändler.]** In den letzten Monaten sind in den russischen Gouvernements Warschau, Plock, Kalisch, Radom, Lublin etc. annähernd 60 Mädchenhändler, unter denen sich zahlreiche preußische Staatsangehörige befanden, verhaftet worden. Jetzt hat nun der russische Generalconsul in Berlin sich mit den Polizeibehörden in Russisch-Polen in Verbindung gesetzt, um die Namen der Verhafteten, soweit diese Preußen sind, in Erfahrung zu bringen. Sobald diese Personen aus Rußland ausgewiesen und über die preußische Grenze abgeschoben werden, sollen dieselben seitens der betreffenden preußischen Behörden überwacht werden, beziehentlich soll gegen sie, soweit dies angängig ist, strafrechtlich vorgegangen werden.

* **[Regelung der Zuckerproduction.]** In Dresden hat eine Berathung von Vertretern des deutschen Zuckersyndicats und der Genossenschaft österreichisch-ungarischer Zuckerfabriken über eine gemeinsame Regelung der Production stattgefunden. Es wurde ein Einvernehmen darüber erzielt, daß die Einschränkung des Rübenbaues in beiden Reichen anzustreben und daß auch sonst zur Verbesserung der Marktverhältnisse von den Zuckerindustriellen beider Reiche im Einverständnisse vorzugehen sei. Die Wiederholung der Berathungen ist für die Zukunft in Aussicht genommen.

* **[Die conservative „Schles. Ztg."]** schreibt von der Reichstagsmehrheit: „Die Entwickelung der parlamentarischen Verhältnisse im Reiche drängt einer Krisis zu. Wir hoffen, daß die herannahende Stunde der Gefahr für den Bestand unseres jungen Einheitsstaates muthige, geistesstarke und patriotische Männer auf der Seite der verbündeten Regierungen finden möge, die wohl befähigt sind, der Monarchie und dem Vaterlande Schützer und Erretter zu werden."

Es ist gut, daß diese conflictslüsternen Kreise so früh ihre Karten aufdecken!

* **[Die „Deutsche Tagesztg."]** meint, daß durch die **Handwerkervorlage** in der Commissionsfassung die Innungen, was die Wahrung ihrer bisherigen Rechte anlangt, auf Gnade und Ungnade den Behörden überliefert sind, und bezeichnet **den Entwurf in der jetzigen Form für unannehmbar.**

München, 17. Mai. Bei der **Wanderversammlung baierischer Landwirthe**, welche jetzt in Weiden abgehalten wurde, sagte **Prinz Ludwig von Baiern**, der Sohn des Prinz-Regenten Luitpold, Folgendes:

„Daß ich in Baiern überall gut aufgenommen

Feuilleton.

Um eine Fürstenkrone.

24) Roman von **Reinhold Ortmann**.

Seit einigen Monaten waltete sie als Herrin auf Schloß Gerdauen. Graf Adelhard hatte die ausgedehnte Besitzung erworben, weil er sich nach einer bestimmten Thätigkeit sehnte, und weil ihm die Aerzte zur Kräftigung seiner angegriffenen Gesundheit das Landleben dringend empfohlen hatten. Raffaella freilich hatte ihn im Verdacht, daß er selber nicht ohne Einfluß auf dieses ärztliche Gutachten gewesen sei, um damit einem langen und in seinem Auszange jedenfalls ungewissen Kampfe mit seiner Gattin auf die bequemste Art auszuweichen.

Denn sie selbst verlangte es nach freier Bewegung in der großen Welt — nach all' den Vergnügungen, Aufregungen und Nervenreizen, welche diese allein ihr zu bieten vermochte. Sie hatte sich nicht ohne weiteres damit zufrieden gegeben, als Graf Adelhard ihr in der schonendsten Form, die er dafür finden konnte, angedeutet, daß sie sich nach den Aufsehen erregenden Ereignissen, von denen ihre Verbindung begleitet gewesen war, für einige Zeit am besten in Stille und Verborgenheit zurückzögen. Sie war der Meinung, daß man recht gut in Wien oder Paris leben könne, wenn man in Berlin wirklich vorübergehend unmöglich geworden sei, und es hatte schließlich einige recht erregte Auftritte gegeben, bis Graf Adelhard auf ein Auskunftsmittel verfallen war, gegen das Raffaella keine Einwendungen mehr zu erheben vermochte und das ihm alles weitere Kriegführen ersparte.

Anfänglich hatte sogar der Reiz der Neuheit, mit welchem die Stellung einer Gutsherrin und Schloßfrau für sie umgeben war, der jungen Frau ganz erträglich über die Erinnerungen an all' die Herrlichkeiten hinweg geholfen, auf die sie hatte Verzicht leisten müssen. Aber das Vergnügen an den ungewohnten Beschäftigungen und den bis dahin ungekannten Verhältnissen war doch nur von kurzer Dauer gewesen. Für Thätigkeit irgend welcher Art war sie nun einmal nicht geschaffen. Der Wechsel und die Erregung, daran es während ihrer Bühnenlaufbahn niemals gefehlt hatte, waren ihr Lebensbedürfniß geworden, und von Tag zu Tag senkte sich die bleierne Langeweile schwer und schwerer auf sie herab.

Adelhard hatte es nicht an rechtschaffenem Bemühen fehlen lassen, sie zu zerstreuen. Sie hatten Besuche bei allen Gutsnachbarn gemacht, und die Gastlichkeit, welche auf Schloß Gerdauen geübt wurde, hatte bald eine gewisse Berühmtheit erlangt. Aber unter den Leuten, mit denen sie in Berührung kam, waren nur wenige, die Raffaella ein flüchtiges Wohlgefallen abgewannen; die meisten waren ihr in hohem Maße unsympathisch, und der Umgangston, der zwischen ihnen herrschte, verursachte ihr zuweilen geradezu ein körperliches Unbehagen. Die Festlichkeiten und Ausflüge, die Jagden und Picknicks waren ihr bald so geisttödtend und abgeschmackt erschienen, daß sie sich eines Tages ihrem Gatten gegenüber rundweg geweigert hatte, dies Treiben fortzusetzen, und daß sie erklärt hatte, sich tausendmal lieber in die tiefste Einsamkeit einspinnen, als mit diesen ostpreußischen Junkern und ihren engherzigen, klatschsüchtigen Frauen noch weiter auf dem Fuße einer widerwärtigen Vertraulichkeit verkehren zu wollen.

Adelhard fand ihr Urtheil über den neuen Bekanntenkreis zwar höchst ungerecht, denn er selber hatte sich mit manchen seiner Gutsnachbarn schon recht intim befreundet; aber er versuchte diesmal umsonst gegen Raffaellas einmal gefaßtes Vorurtheil anzukämpfen, und er war um so eher genöthigt, ihrem Willen nachzugeben, als ihr körperlicher Zustand besondere Rücksichtnahme und Schonung erheischte. Die junge Gräfin sah der Geburt eines Kindes entgegen, und dieser Umstand gewährte ihrem Gatten zugleich die Möglichkeit, die plötzliche Einschränkung des geselligen Verkehrs den Nachbarn und Bekannten gegenüber zu entschuldigen. Er selber dachte freilich nicht daran, diesen Verkehr ganz aufzugeben; er nahm nach wie vor alle Einladungen zu Jagden und Herrenessen an, und viel häufiger als in der ersten Zeit ihrer Ehe war Raffaella während dieser letzten Wochen ganz sich selbst überlassen. Sie klagte nicht darüber, aber sie war sehr oft traurig und niedergeschlagen, wenn sie sich auch stets bemühte, die Spuren ihrer Thränen vor Adelhard zu verbergen.

Was ihre Gedanken beschäftigte und ihre Stimmung verdarb, war offenbar nicht diese Vereinsamung allein, zu der sie sich ja theilweise selbst verurtheilt hatte. In ihren Gesprächen mit dem Grafen ließ sie oftmals durchblicken, daß sein Verhalten dem Fürsten gegenüber durchaus nicht ihren Beifall habe, und daß sie von Herzen wünsche, er möge wenigstens den Versuch einer freundlichen Annäherung machen. Doch Adelhard war in diesem einen Punkte völlig unzugänglich sowohl für ihre Bitten als für ihre Vorwürfe. Der Fürst hatte ihn tödtlich beleidigt, und eine Versöhnung war nach seinen Ehrbegriffen völlig unmöglich. Die Zurückweisung, welche er Raffaellas Ueberredungsversuchen zu Theil werden ließ, war so bestimmt und unzweideutig, daß sie bald nicht mehr wagte, dieselben zu wiederholen. Aber sie faßte den Entschluß, hinter dem Rücken ihres Gatten auf eigene Verantwortung zu handeln, und schrieb einen langen Brief an die Comtesse Hertha, in welchem sie die Tochter des Fürsten unter vielen Versicherungen ihrer Freundschaft und Zuneigung ziemlich unverblümt um ihre Vermittelung bat.

Ein unglücklicher Zufall ließ diesen Brief in die Hände des Grafen gelangen, und niemals hatte Raffaella ihn in solcher Erregung gesehen, als an jenem Tage. Zum ersten Male flößte ihr sein Auftreten etwas wie wirkliche Furcht ein, und als er von ihr das feierliche Gelöbniß verlangte, daß sie nie wieder ohne sein Vorwissen einen ähnlichen Schritt thun werde, da versprach sie Alles, was er begehrte.

Um ihre gute Laune aber war es mit dieser Stunde ganz und gar geschehen. Sie ging verdrossen durch die einsamen Räume des Herrenhauses und vermied es scheinbar geflissentlich, längere Zeit mit ihrem Gatten allein zu bleiben.

In der Hoffnung, dadurch günstig auf ihre Stimmung einzuwirken, machte Adelhard ihr einmal den Vorschlag, den Marchese zu längerem Besuche einzuladen, obwohl er selber nur mit Schrecken an die beständige Anwesenheit des pathetischen Schwätzers denken konnte. Aber Raffaella lehnte diesen Gedanken mit einer Bestimmtheit ab, die ihn in Erstaunen setzte, und wollte ebenso wenig etwas davon wissen, daß man eine ihrer ehemaligen Freundinnen auf ein paar Wochen nach Gerdauen kommen lasse.

„Ich fühle mich jetzt in der Einsamkeit am wohlsten", pflegte sie dann zu sagen, und Adelhard mußte ihr wohl Glauben schenken, wenn er sah, in welche Aufregung und Unruhe sie selbst ein flüchtiger Besuch versetzen konnte.

Ihm selber aber wurde es unter solchen Umständen immer weniger behaglich in seinem Heim, und er nahm sehr eifrig jede Gelegenheit wahr, ihm auf einige Stunden zu entrinnen. Auch heute war er der Einladung zu einem Mahle gefolgt, welches Herr v. Werkenthin, der Besitzer eines unmittelbar an die Gemarkungen von Gerdauen angrenzenden Rittergutes, veranstaltet hatte. Werkenthin war Junggeselle, und man wußte, daß es an seinen Herrenabenden besonders lustig zuzugehen pflegte. Es war also dem Grafen nicht allzu sehr zu verübeln gewesen, daß er am frühen Nachmittag fortgefahren war, obgleich Raffaella beim Frühstück sehr blaß ausgesehen und über ein leichtes Unwohlsein geklagt hatte. Er meinte, daß derartige kleine Schwankungen des Befindens bei ihrem Zustand unvermeidlich seien und keinen besonderen Anlaß zur Sorge gäben, und an dem reichbesetzten Tische thaten dann die muntere Unterhaltung und die guten Weine das Uebrige, die Mahnungen seines Gewissens vollends zum Schweigen zu bringen. (Fortsetzung folgt.)

sein werde, davon war ich überzeugt, habe auch wie immer gebeten, für mich keine besonderen Feste zu veranstalten, weil ich nicht will, daß meinethalben Städte und Gemeinden sich in Unkosten stürzen. Ich halte mich an das Wort Ludwigs II. bei dem Wittelsbacher Jubiläum, wo er sagte: „Ich und mein Volk **brauchen keine solche Sachen**", und in der That, wenn Volk und Fürstenhaus 700 Jahre ununterbrochen zusammengestanden und das Fürstenhaus aus dem Volke selbst hervorgegangen ist, und das Volk so oft Blut dafür vergossen hat und die Dynastie auch, wenn es gegolten hat, für das Volk eingetreten ist, so sage ich: Wir brauchen keine solche Feste."

Coloniales.

* **[Einführung der Erzeugnisse aus deutschen Colonien.]** Gelegentlich der Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in **Hamburg** wird am 21. Juni das Comité zur Einführung deutscher Erzeugnisse seine Hauptversammlung abhalten, auf deren Tagesordnung u. a. der Geschäftsbericht des Comités für das Rechnungsjahr 1896/97 steht. Der geschäftsführende Ausschuß hat den Antrag gestellt: Es ist den Abtheilungen der deutschen Colonial-Gesellschaft eine Sammlung von Colonialproducten zum Selbstkostenpreis (je nach Umfang à 30 Mk., à 50 Mk., à 100 Mk.) anzubieten mit der Aufforderung, die Sammlung durch kaufmännische, gewerbliche und landwirthschaftliche Körperschaften weiten Kreisen zugängig zu machen. Das Comité hat sich die Aufgabe gestellt, die Einfuhr und Ausfuhr sowie die Production der Colonien zu fördern. Zu diesem Zwecke sind neben anderen Einrichtungen auch Vorträge und eine ständige Ausstellung in Berlin, sowie Wanderausstellungen unterhalten. Eine derartige Wanderausstellung wurde auch in Danzig im Februar d. J. veranstaltet und wir haben damals über dieselbe eingehend berichtet. Die Einnahmen des Comités betrugen 17 569 Mk., die Ausgaben 10 254 Mk.

* **[Zebra-Fang.]** Am Kilimandscharo ist eine Straußenzucht-Gesellschaft thätig, welche sich aber nicht nur hiermit beschäftigt, sondern auch die Zähmung von Zebras und Antilopen und Kreuzungen mit anderen Thieren bezweckt, um ein brauchbares Reitthier und Zugthier zu schaffen. Die „Deutsche Colonial-Zeitung" bringt nun einen interessanten Artikel des Herrn Bronsart von Schellendorff mit Plänen über den Fang des Zebras, welcher dort in einer Weise betrieben wird, die noch ganz neu ist. Man treibt nämlich dort die Zebras nach bestimmten Plätzen resp. Umzäunungen hinein. Ein solches Treiben im großen Stil, wie es nunmehr häufig und mit verschiedenem Erfolge ausgeführt ist, ist natürlich nur in einer Steppe möglich, die sehr wildreich ist. Dies trifft nur für die große Kilimandscharo-Marnsteppe zu, die von großen Heerden Zebras, Gazellen, Straußen, Wasserböcken u. s. w. und zeitweise auch von Nashörnern bevölkert ist. Dann aber sind auch große Mengen von Eingeborenen als Treiber nothwendig, die hier in einer Stärke von ca. 300 Mann von dem Jägerstamm der Ndorobbos geliefert wurden. Herr v. Bronsart, welcher die aufregenden Scenen eines solchen Treibens schildert, hegt die schönsten Hoffnungen für die Zebras und glaubt, daß sie sich in der Freiheit mit Eseln oder Pferden kreuzen lassen. Es wäre in der That ein großer Fortschritt, wenn eine solche Kreuzung gelänge, da die Thiere jedenfalls unempfindlich gegen den Stich der Tsetse-Fliege sein werden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Einstellung der Feindseligkeiten.

Berlin, 18. Mai. Hier ist die amtliche Meldung eingetroffen, daß der Sultan den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten gegeben hat.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. v. Saurma-Jeltsch, ist angewiesen, bei Herbeiführung der Waffenruhe mitzuwirken.

London, 18. Mai. Die „**Daily News**" führen aus, daß die Ereignisse den **Blockadevorschlag des deutschen Kaisers** gerechtfertigt hätten und daß dessen Annahme den Krieg verhindert hätte.

Paris, 18. Mai. In einem Artikel des „**Figaro**" erklärt Whiste, nur die **Erhaltung des Königs Georg auf dem Throne** könne Griechenland den Beistand Englands, Rußlands und Frankreichs sichern und **es vor dem gänzlichen Ruin** bewahren.

Lamia, 18. Mai, 7 Uhr früh. Meldung der „Agence Havas": **Domoko** ist von den Griechen geräumt worden.

Wiesbaden, 18. Mai. In Gegenwart des **Kaisers**, des russischen Botschafters Grafen Osten-Sacken, des Personals der russischen Botschaft und des russischen Militärattachés, sowie der Spitzen der hiesigen russischen Colonie fand heute die **Nagelung der neuen Standarte des Husaren-Regiments Kaiser Nicolaus II.** von Rußland statt. Bei der Standartennagelung schlug der Kaiser den ersten Nagel und Graf Osten-Sacken den zweiten im Namen des Kaisers Nicolaus ein.

Petersburg, 18. Mai. Baron **Fredericks** ist zum Leiter des Ministeriums **des kaiserlichen Hofes** ernannt worden.

Von der Marine.

* **Ueber interessante Schießübungen** wird aus Wilhelmshaven berichtet:

Die Matrosen-Artillerie hat Ende der verflossenen Woche ihr Schlußschießen abgehalten und damit die diesjährigen Schießübungen beendet. Das Scharfschießen aus den schweren 40 Kaliber langen 28 Centim.-Küstengeschützen, welche die ganze Einfahrt der Jahde bestreichen, war ein sehr interessantes Schauspiel. Das Ziel für diese Riesengeschütze, mit denen, nebenbei bemerkt, auch die Panzerschiffe der „Brandenburg"-Klasse bestückt sind, war eine mächtige, in einer Entfernung von 6000—7000 Meter verankerte Scheibe oder ein altes, ausrangirtes größeres Kauffahrteischiff, welches von einem Dampfer geschleppt wurde. Auf dem Fort steigt die rothe Flagge auf, und bald darauf erschüttert ein scharfer Knall die Luft. Eine gelblichgraue, ungeheure Rauchwolke entwickelt sich aus der Geschützmündung und löst sich, vom frischen Nordwestwind zertheilt, in einen dünnen Nebelschleier auf, der sich über das ganze Gelände verbreitet. Ein unheimliches Sausen in der Luft, welches am besten mit dem Geräusch zu vergleichen ist, das ein über eine Eisenbahnbrücke fahrender Personenzug hervorruft, verräth den Flug des 255 Kilogramm schweren Stahlgeschosses, welches mit einer Anfangsgeschwindigkeit von etwa 630 Meter in der Secunde das Geschützrohr verläßt und in einem gestreckten Bogen seinem Ziele zufliegt. 10 bis 15 Secunden vergehen, dann eine riesige, hochaufsteigende Wassersäule unmittelbar vor dem Ziele. Der Schuß sitzt und würde, wenn er die Panzerung eines modernen Schlachtschiffes getroffen hätte, diese durchschlagen haben. Jetzt setzt das Geschoß, welches keinen Widerstand findet, seinen Weg fort, indem es in immer kürzer werdenden Bogen und Zwischenräumen auf die Wasserfläche schlägt, jedesmal einen Sprudel aufwerfend, bis es seine Flugkraft verliert und auf den Grund sinkt, wo es bei Ebbe gelegentlich wieder aufgefunden wird. Buchstäblich zusammengeschossen wurde am Freitag das alte Kauffahrteischiff, welches dem Sinken nahe in den Hafen geschleppt wurde und kenterte.

V **Kiel**, 17. Mai. Der im Jahre 1871 auf der Danziger Werft erbaute Kreuzer „**Nautilus**", der seit 1888 zu Vermessungszwecken benutzt wurde, wird nunmehr abgetakelt und soll zu einer Hulk umgebaut werden. — Die im Jahre 1874 gleichfalls zu Danzig zu Wasser gelassene Corvette „**Luise**", welche lange Jahre als Schulschiff diente, ist von der Marineverwaltung an eine Hamburger Rhederei verkauft worden.

* **[Von der kaiserlichen Werft.]** Die Ansprüche, welche seitens der Flotte in neuerer Zeit bei den ausgedehnteren Uebungen an die Werft Danzig gestellt werden, insbesondere hinsichtlich der Bekohlung der Schiffe, sind erheblich gewachsen. Dies hat zur Folge, daß die Betriebseinrichtungen der Werft und zwar in erster Linie die Werftfahrzeuge eine erheblich stärkere Abnutzung erfahren, weshalb die Marineverwaltung eine Vermehrung dieser Fahrzeuge in Aussicht genommen hat.

Kiel, 18. Mai. (Tel.) Der Bau des erstklassigen Panzers „**Ersatz König Wilhelm**" soll laut einer Meldung der „Nord-Ostsee-Zeitung" der Wilhelmshavener Staatswerft übertragen werden.

Danzig, 19. Mai.

* **[Kaiserbesuch.]** Wie uns ein Privattelegramm aus Elbing meldet, wird der Kaiser während der Zeit seines Aufenthaltes in Prökelwitz von dort aus das **Marienburger Ordensschloß** besuchen.

* **[Schwurgericht.]** Dem Vernehmen nach soll die nächste Schwurgerichts-Periode, für die schon eine Anzahl von Anklagesachen bereit ist, am 14. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors **Arndt** beginnen.

* **[Stapellauf.]** Zu dem bereits in der gestrigen Abendnummer erwähnten Stapellauf auf der Danziger Schiffswerft und Maschinenbau-Anstalt von **Johannsen** u. Co. tragen wir noch folgende nähere Angaben nach, die uns leider erst nach Schluß der gestrigen Abendnummer zukamen: Das Schiff, ein Schlepp- und Bereisungs-Salondampfer, ist für die königl. Wasser-Bauinspection in Stettin erbaut. Es ist ein Schraubendampfer, vollständig aus deutschem Stahl hergestellt und führt eine 150 H. P. Dampfmaschine, elektrische Beleuchtung mit Scheinwerfer. Die Cajüten-Einrichtung aus Nußbaum und Teakholz ist sehr elegant. Das Schiff erhielt den Namen „**Strewe**"; es ist bestimmt, die Dienstbesichtignugsreisen auf der Oder und den angrenzenden Flüssen etc. zu besorgen und so construirt, solche auch im Winter zu erledigen und den Eismassen genügenden Widerstand zu leisten. Seine Fertigstellung und Ueberführung an den Bestimmungsort ist in kürzester Zeit zu erwarten.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Chwalowice wurde gestern Nachmittag telegraphirt: Wasserstand gestern 3,23, heute 3,62 Meter.

* **[Strafkammer.]** Ein **sehr grober Exceß im Amte**, zu dem sich in einer ganz unerklärlichen Erregung und auch ohne jede erkennbare Ursache, jedenfalls ohne directe Reizung drei hiesige Polizeibeamte leider haben hinreißen lassen, beschäftigte gestern Nachmittag die hiesige Strafkammer. Angeklagt waren die königl. Schutzleute Friedrich Lehmann I, Eugen Seele und Karl Hilpert des Vergehens im Amte durch **Mißhandlung und Freiheitsberaubung**. Die drei Angeklagten haben in der Nacht vom 20. zum 21. August 1896 ein Rencontre mit dem Referendar Dr. E. und dem Studiosus der Rechtswissenschaft M. gehabt, das heute ein Nachspiel vor Gericht hatte. Die drei Angeklagten stellten den Vorfall folgendermaßen dar: Lehmann und Seele hätten in der Nacht Postendienst in der Breitgasse gehabt, woselbst sie die beiden Herren getroffen hätten, welche gelärmt und sich über die Firmenschilder in der Straße lustig gemacht hätten. Als Lehmann sie aufgefordert habe, nach Hause zu gehen, hätten sie weiter gelärmt, so daß sie die Herren wegen ruhestörenden Lärms hätten sistiren müssen, da sie ferner erklärt hätten, sie seien Referendare und könnten sich noch etwas anderes erlauben. Sie hätten die Herren nun zur altstädtischen Wache geführt, wo diese wieder arg skandalirt und mit der Faust auf den Tisch geschlagen hätten. Es sei auch nicht möglich gewesen, von ihnen eine andere Legitimation, als ein Badebillet zu erlangen, worauf sie zur Personalfeststellung nach dem Polizeigefängniß gebracht worden seien. Auch unterwegs seien die Herren renitent gewesen, sie hätten gelärmt und sich auch im Polizeigefängniß nicht legitimiren können. Sie hätten zwar die Namen gesagt, doch dies habe nicht genügt und es seien beide Herren in Haft behalten worden. Alle drei bestritten, sich in irgend einer Weise einer Beleidigung oder einer Mißhandlung schuldig gemacht zu haben. Der Schutzmann Lehmann gab auf Befragen zu, daß er achtmal beim Militär und fünfmal im Polizeidienste disciplinarisch bestraft worden sei. Die beiden Referendare hätten ihn auf englisch, das er aus seiner Marinedienstzeit noch verstände, beschimpft, ferner überhaupt die ganzen Vorgänge provocirt. Der Angeklagte Seele bestritt ebenfalls, sich an Thätlichkeiten betheiligt zu haben. Die beiden Herren hätten in der Wache so gelärmt, daß die im hinteren Zimmer schlafenden Wachtleute, welche Ruheschicht gehabt hätten, aufgewacht seien. Als er mit Herrn M. noch allein in der Wachtstube gewesen sei, seien einige dieser Wachtleute nach vorne gekommen; da sei er aus der Stube gegangen, denn er habe gewußt, was kommen würde und sich daran nicht betheiligen wollen. Gleich nachher sei Herr M. aus der Thüre geschoben worden, weil er renitent war. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, daß er doch als Beamter der Sicherheit auch die **Pflicht habe, einen Arrestanten zu schützen**; der Angeklagte meinte: Einerseits ja. Der Angeklagte Hilpert, der zu den in der Wache befindlichen Ersatzschutzleuten gehörte, gab zu, daß er den Studiosus M. aus der Thüre „geschoben" habe.

Die Aussage der beiden Hauptbetheiligten, der Zeugen Dr. E. und M., fiel ganz entgegengesetzt zu diesen Angaben aus und warf auf die Zustände in der altstädtischen Polizeiwache ein mindestens eigenartiges Licht. Die beiden Herren hatten an dem 20. August einen Ausflug nach Heubude gemacht und dort einige Gläser Bier getrunken. Dann kamen sie Abends gegen 10 Uhr nach Danzig zurück und blieben noch bis nach Mitternacht in einem Lokale, worauf sie sich durch die Breitgasse nach Hause begeben wollten. Vor dem dortigen „Centralhotel" blieb Herr E. stehen und las das Firmenschild. Herr M. verstand nicht englisch und antwortete: „Ich habe nicht verstanden." In diesem Augenblick sei aus einem Vorbau der Angeklagte Lehmann herangetreten mit den Worten: „Ach was, Sie verstehen ja gar nicht englisch." Herr M. wandte sich, wie er unter Eid erklärt, an Herrn Lehmann und den in seiner Begleitung befindlichen Herrn Seele und sagte ganz gemüthlich: „Na, wie soll es denn heißen?" Darauf wurde er und sein Begleiter sofort angeschrien, daß sie still sein sollten; sie wurden vom Trottoir herunter gestoßen und für sistirt erklärt. Als sie sich beschwerten, wurden sie gefragt: „Was sind Sie?" Sie antworteten: „Referendare und stud. juris." Die beiden Schutzleute hätten sich nun in Redensarten über die Nützlichkeit von Referendaren im allgemeinen ergangen und dann seien sie trotz ihres Protestes zur Wache gebracht worden. Neben einem jeden von ihnen ging einer der Beamten, ihnen wurde das Sprechen verboten, und wenn sie es doch wagten, wurden sie an den Schultern gepackt und hin und her gestoßen. Dabei sei es ihnen schwer geworden, bei den provocirenden Redensarten der beiden Beamten ruhig zu bleiben. Dann ging es in die Wache hinein, hier setzte sich Seele an den Tisch und notirte sich die ihm sofort genannten Namen und Wohnungen seiner beiden Arrestanten. Herr E. hatte keine Legitimation, aber Herr M. seine Studentenkarte aus München und die Kurtaxkarte aus Zoppot, auf der sein Name stand. Die beiden Arrestanten wurden bei diesen Verhandlungen in schroffem, schreienden Tone behandelt. Noch stand man bei dem Verhör, als sich plötzlich eine Thüre nach hinten öffnete, ein in Drillich gekleideter Mann heraus kam, sich über Störung seiner Nachtruhe beklagte und **Herrn M. mehrere Hiebe in das Gesicht versetzte**. Ebenso schnell, wie er gekommen, sei er wieder verschwunden. Die beiden Schutzleute hätten so gethan, als ob das Ganze sie nichts anginge, und als Herr E. sich energisch beschwerte, **wurde er von Lehmann gegen die Wand gedrückt und ihm bedeutet, daß er zu schweigen habe**. Dann wurde beiden mitgetheilt, daß sie mit nach dem Polizeigefängniß zu kommen hätten und der Transport ging auf die Straße, wo Herr M. entdeckte, daß ihm bei den Hieben in der Wache sein goldener Augenklemmer entfallen war. Er verlangte wieder in die Wache geführt zu werden, um zu seinem Eigenthum zu kommen, welchem Wunsche Seele auch nachkam. Dort suchte er noch auf der Erde, als wieder aus der hinteren Thüre mindestens zwei Schutzleute im Nachthabit herausgekommen seien, ihn mit **Fäusten und einem harten Gegenstand prügelten** und dann **so kräftig aus der Thüre stießen**, daß er an die gegenüber liegende Wand taumelte. Draußen nahm ihn Seele in Empfang und dann ging es weiter bis zum Ankerschmiedethurm. Der Transport hierher ging ruhig, da beide Herren auf die Redensarten der Beamten nicht reagirten. Auch im Ankerschmiedethurm sei die Studentenkarte nicht berücksichtigt und Herr M. in eine Zelle abgeführt worden. Als Herr E. nun die Geduld verlor und er noch einmal protestirte, habe ihn Seele gegen die Wand gedrückt und mit Thätlichkeiten gedroht, wenn er nicht das M . . . halte. Lehmann habe, in eine Ecke weisend, hinzugefügt: „Da hängt der Kantschu". Bis Morgens gegen 6 Uhr blieben Beide in Haft, dann wurden sie entlassen. Wenige Stunden später haben sie bereits zuständigen Orts sich über die an ihnen geübte Willkür beschwert. — Die weitere Beweisaufnahme war eine ziemlich schwierige und umständliche, da sämmtliche in der Nacht auf Wache befindlichen 13 Schutzleute vernommen wurden. Alle, mit Ausnahme des Schutzmanns Kossel, der zugab, den Herrn M. mit hinausgeschoben zu haben, bestritten, sich aus der hinter der Wache belegenen Schlafstube entfernt zu haben.

Auf Grund der Beweisaufnahme beantragte Herr Staatsanwalt Dr. Tschirch das Schuldig gegen alle Angeklagte im vollen Umfange. So entschieden, wie er das Recht und die Pflicht habe, die Interessen der Polizei in ihrem schweren und verantwortungsvollen Dienste zu schützen, so energisch müsse er auch gegen derartige Uebergriffe vorgehen. Er zweifle nicht daran, daß hier im Dienste **Rohheiten der schwersten Art** vorgekommen seien, denn die Angeklagten mußten doch sehen, daß sie es mit anständigen Personen zu thun hatten und nicht mit Rowdies aus Winkeln der Altstadt. Sie hätten Leute, die sich nur etwas laut unterhalten und dann legitimirt hatten, für geeignet gehalten, zwei Zellen im Ankerschmiedethurm zu beziehen. Er stelle Strafanträge gegen Lehmann wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung auf 9 Monat, gegen Seele wegen derselben Vergehen auf 6 Monat Gefängniß und gegen Hilpert wegen einer Körperverletzung in der Wache auf 4 Monat Gefängniß. — Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt **Bielewicz**, führte aus, auch er theile das Bestreben des Herrn Staatsanwalts, derartige Excesse zur Bestrafung zu bringen. Er bezweifelte jedoch, ob hier eine Freiheitsberaubung vorläge.

Der Gerichtshof sprach nach längerer Berathung **alle drei Angeklagten im vollen Umfange schuldig**. Der Gerichtshof sei den beiden Zeugen da, wo sie bestimmte Thatsachen bekundet hätten, gefolgt und habe Lehmann und Seele der Freiheitsberaubung und Körperverletzung im Amte für schuldig erklärt. Von Hilpert nahm der Gerichtshof sogar an, daß er die **beiden in der Wache vorgekommenen Gewaltthätigkeiten** an Herrn M. begangen haben habe. Auch der Gerichtshof erblickte in dem Vorfall eine sehr grobe und weitgehende Ausschreitung im Amte und verurtheilte Lehmann zu **6 Monat**, Seele zu **4 Monat** und Hilpert zu **5 Monat Gefängniß**. — Der Verhandlung, die bis tief in den Nachmittag dauerte, wohnten zwei Polizei-Commissarien bei.

* **[Arbeiter-Orden.]** Die vier in den siebziger Jahren stehenden Instleute **Stachitz, Krause, Zobjack** und **Bartsch** des Gutes Londen bei Bartenstein haben für treu geleistete Dienste das allg. Ehrenzeichen erhalten. Sie sind von ihrer Kindheit an auf diesem Gute gewesen.

Aus der Provinz.

z **Pr. Stargard**, 18. Mai. Nach der jetzt abgehaltenen **Schulzählung** hat unsere Stadtschule 1036 Schulkinder (537 Knaben und 499 Mädchen) gegen 976 (503 Knaben und 473 Mädchen) des Vorjahres. Sie umfaßt jetzt, einschließlich der Mittelschulklasse für Knaben, 19 Klassen. Die städtische höhere Mädchenschule zählt jetzt in 7 Klassen 160 Schülerinnen, gegen 145 im Vorjahre.

Elbing, 18. Mai. (Tel.) Das **Schwurgericht** hat heute den Sparkassencontroleur **Pantel-Elbing** wegen **Urkundenfälschung** und Unterschlagung im Amte zu $1^1/_2$ Jahr Gefängniß-Zusatzstrafe verurtheilt. Der Verurtheilte hatte die hiesige **Sparkasse** um 2630 Mk. geschädigt.

‡ **Marienwerder**, 18. Mai. Der gestern hier abgehaltene **Remontemarkt** hatte ein etwas günstigeres Ergebniß, als der vorjährige. Damals wurden von etwa 100 vorgeführten Remonten nur 12 angekauft, gestern wurden von 91 an den Markt gebrachten Pferden 17 erworben. Auch der Durchschnittspreis hat sich gegen das Vorjahr um 60 Mk. erhöht. Den höchsten Preis erzielte Herr Hauptmann Ortmann-Louisenwalde mit 950 Mk., ihm wurden von 4 vorgeführten Pferden 3 abgekauft.

Stuhm, 16. Mai. Die von Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung gefaßten Beschlüsse, zur Deckung der **städtischen Gemeindebedürfnisse** für 1897/98 200 Procent der Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer, 100 Proc. der Betriebssteuer und 250 Proc. Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer zu erheben, sind vom Bezirksausschusse in **Marienwerder** genehmigt worden.

≶ **Löbau**, 18. Mai. Vor zwei Jahren verkaufte der Besitzer Dembowski aus Zlottowo ein hügeliges Stück Ackerland für den Preis von 1000 Thalern an den Gutsbesitzer Herrn Markert in Kl. Nappern. Letzterer entdeckte ein **Mergellager**, das sich dort befindet. Dasselbe besitzt nach den neuerdings angestellten Bohrversuchen eine Mächtigkeit von etwa 30 Metern und es wird der Werth desselben auf einige hunderttausend Mark geschätzt. Zur besseren Ausbeutung des Lagers wird beabsichtigt, ein Geleise vom Löbauer Bahnhof dorthin zu legen.

d. **Lauenburg**, 17. Mai. Daß der **Aberglaube** auf dem Lande noch immer schöne Blüthen treibt, beweist folgende Thatsache: Der Bauernhofbesitzer E. in Schmarsin (hiesigen Kreises) hat schon seit längerer Zeit ein Fußleiden. Im Laufe der vorigen Wochen zog durch diesen Ort eine Zigeunerbande und es wurde auf den Rath einiger klugen Frauen eine Zigeunerin herbeigeholt, welche den Fuß „besprechen" sollte. Diese forderte ein Markstück mit einer bestimmten Jahreszahl, und nachdem der Bauer einen Beutel mit Geld hervorgeholt und das geforderte Geldstück herausgesucht hatte, begann die Zaubermanipulation. Das Geldstück wurde in Papier gewickelt, auf die Kommode gelegt und es mußte nun der Bauer dasselbe unverwandt ansehen, während die Zigeunerin, Beschwörungsformeln murmelnd, den Leidenden dreimal umschritt, und hierauf verschwand. Einige Stunden später bemerkte der Bauer das Fehlen des Geldbeutels, welchen er auf einen Stuhl gelegt hatte. Der Geldbeutel enthielt ungefähr 48 Mk. Von der Zigeunertruppe war nichts mehr zu sehen.

Pollnow (Hinterpommern), 16. Mai. In der hiesigen Stadt war am Freitag mit einigen Regierungs-Commissarien Herr Eisenbahn-Präsident **Thomé** anwesend. Nach einer längeren Besprechung mit dem Bürgermeister Dümichen erfolgte unter Führung des letzteren eine Terrain-Besichtigung, die den Bau der **Staatsbahn** Bublitz-Pollnow-Pritzig betrifft.

Lyck, 15. Mai. **[Schliemanns Vater.]** Man schreibt der „L. Z.": „Daß unser Friedhof die sterblichen Reste des Vaters des berühmten Alterthumsforschers Heinrich Schliemann birgt, dürfte wohl so manchem unbekannt sein. Er ruht in einem alten schmalen Erbbegräbniß, dessen verwitterte Tafel folgende Inschrift trägt: „Hier ruhet unser lieber Vater Ernst Joh. Ad. Schliemann, Pastor, * 27. Aug. 1780. † 4. Nov. 1870." Der neunzigjährige Greis war in Lyck eine bekannte Persönlichkeit und verbrachte nach seiner Pensionirung (er war früher Pfarrer in Neubuckow) viele Jahre in unserer Stadt. Auch seinen berühmten Sohn, den weltbekannten Archäologen Heinrich Schliemann, hat unsere Stadt mehrfach gesehen, zuletzt wohl bei der Beerdigung des Vaters im Jahre 1870.

Sport.

* **[Der Adlerpokal des Prinzen Friedrich Karl]**, der älteste Hohenzollernpreis, den der Segelsport aufzuweisen hat, wurde Sonntag auf dem Wannsee ausgefochten. Zehn Yachten bewarben sich diesmal um diesen hochbegehrten Ehrenpreis, darunter drei neue, die ihr Jungfernrennen machten. Der Wind war ein fast reiner Nord von 4,67 M. in der Secunde. Die Yachten, die die bekannte Schildhornbahn, $12^1/_2$ Seemeilen, zu durchsegeln hatten, hatten große Strecken zu kreuzen. Absolut und relativ Schnellste wurde mit 2 St. 47 Min. 41 Sec. gesegelter und 2 St. 58 Min. 22 Sec. berechneter Zeit die neue „Emma" des Herrn Schellhaß, die somit den Prinzenpokal, außerdem aber den ersten Preis der kleinsten Klasse und den von Dr. Goßler in Hamburg für das schnellste der kleinen Boote gestifteten Pokal erhielt.

* **[Rennen zu Hoppegarten]**, 17. Mai. Die einzelnen Rennen hatten folgenden Verlauf:

1. Staatspreis 4. Klasse. 1500 Mk. Dist. 1600 Meter. Fürst Hohenlohe-Oehringens 3jähr. br. St. „Vorgesehen" 1. Maj. Faddys 3jähr. br. St. „Bönger" 2. Gestüt Mariahalls 3jähr. br. H. „Bonaparte" 3. Tot.: 44:10. Platzw. 50, 40:20. Fünf liefen.

2. Pumpernickel-Handicap. Clubpreis 2500 Mk. Dist. 1600 Meter. Frhrn. v. Hartogensis 3jähr. F.-H. „Toto" 1. Fürst Hohenlohe-Oehringens 4jähr. F.-H. „Ulan" 2. Hrn. J. Millers 3jähr. br. H. „Einbrecher" 3. Tot.: 57:10. Platzw.: 41, 66, 78:20. Zehn liefen.

3. Jubiläumspreis. Ehrenpreis und 12 000 Mk. dem ersten, 4000 Mk. dem zweiten Pferde, gegeben vom Union-Club. Dist. 2200 Meter. Frhrn. E. v. Oppenheims 3jähr. F.-H. „Saphir" 1. Graf L. Henckels 3jähr. b. H. „Flunkermichel" 2. Mr. Trials 6jähr. br. H. „Ausmärker" 3. Tot.: 19:10. Platzw.: 37, 78, 36:20. Acht liefen.

4. Boris-Rennen. Clubpreis 1500 Mk., Dist. 1800 Meter. Hrn. E. Bauers 3jähr. br. H. „Dieb" 1. Hrn. W. Hiestrichs a. br. H. „Mars" 2. Hrn. G. Suckows 3jähr. br. H. „Topas" 3. Tot.: 25:10. Platzw.: 22, 24, 28:20. Acht liefen.

5. Preis von Hoppegarten. Clubpreis 3000 Mk., Dist. 1600 Meter. Kgl. Hpt.-Gest. Graditz 3jähr. schw. H. „Volapük" 1. Maj. Faddys 3jähr. F.-H. „Ludwigslust" 2. Hrn. U. v. Oertzens 3jähr. F.-H. „Handschlag" 3. Tot.: 32:10. Platzw.: 33, 38, 78:20. Acht liefen.

6. Forstgarten-Jagd-Rennen. Clubpreis 2000 Mk. Intern. Herren-Reiten. Dist. 4000 Meter. Oberst Graf Schlippenbachs 5jähr. br. W. „Robert" (Reit. Lt. Graf Königsmarck) 1. Lt. Graf Lehndorffs 5jähr. br. H. „Icarus" (Reit. Bes.) 2. Rittm. Suermondts 5jähr. F.-St. „Leonie" (Reit. Lt. Graf Bredow) 3. Tot.: 31:10. Platzw.: 26, 24:20. Fünf liefen.

* **[Rennen zu Paris-Longchamps]**, 16. Mai. Prix Lupin. 40 000 Francs. Distanz 2100 Meter. Baron A. Schicklers 3jähr. Sch.-H. „Palmiste" v. Le Sancy a. d. Perplexité 1., Monf. G. Says 3jähr. br. H. „Indian" Chief v. The Burd a. d. Indian Summer 2., Bar. A. Schicklers 3jähr. br. H. „Fra Benedetto" 3. Um einen Kopf gewonnen. Sieben Pferde liefen. Prix du Lac. 15 000 Francs. Distanz 2200 Meter. Monf. J. de Bremonds 3jähr. br. St. „Adamia" v. Hournay a. d. Adalguise 1., Monf. H. Says 3jähr. br. H. „Brain" 2., Monf. J. C. Watsás 4jähr. dbr. H. „Jaspe" 3. Mit einer Länge gewonnen. Dreizehn Pferde liefen.

* **[Die Fernradfahrt Bordeaux-Paris]**, die am Sonnabend, Abends 6 Uhr, ihren Anfang nahm, wurde von dem Franzosen Rivierre in 20 Stunden 36 Minuten 46 Secunden als Erster beendet. Mit dieser Leistung wurde der vorjährige, von dem inzwischen verstorbenen Arthur Linton aufgestellte Record für die klassische Strecke um 40 Minuten 32 Secunden gedrückt. Auch der Holländer Corbang, der die Strecke in 20 Stunden 53 Minuten 31 Secunden zurücklegte, blieb noch innerhalb des Records. Der Preis beträgt für den Sieger 3000 Fr., für den Zweiten 1000 Fr., wozu noch die bedeutend höheren Entschädigungen durch die betheiligten Fabriken kommen.

Vermischtes.

Die Kaiserin in Metz.

Einen hübschen Zwischenfall erzählt die „Metzer Presse": „In der Nähe des Kaiserpaares hatten sich zahlreiche Zuschauer, theils aus Metz, theils aus den Nachbarorten, eingefunden. Die ihnen dargebrachten Huldigungen erwiderten die Majestäten dankend, die Kaiserin nach allen Seiten huldvoll grüßend und lächelnd. Als diese unter den Zuschauern zwei ärmlich gekleidete Frauen mit ihren Kindern sah, winkte sie einen Adjutanten herbei, ihm einige Worte zuflüsternd. Der Offizier zog eine große Börse hervor und reichte jedem Kinde der beiden Frauen eine Doppelkrone. Als letztere erstaunt aufschauten, nicht wissend, was das heißen sollte, winkte die Kaiserin ihnen freundlich zu, mit der Hand deutend, das Geschenk anzunehmen. Die Kinder und deren Mütter waren höchlichst erfreut. Allgemein war man durch die Liebenswürdigkeit der Kaiserin aufs angenehmste berührt; wenn jemand allzu sehr in die Nähe ihres feurig scharrenden Pferdes kam, bat sie freundlich in französischer Sprache, etwas zurückzutreten. Von der Frühstückstafel bei dem Bezirkspräsidenten v. Hammerstein, an der 24 Personen, nur die nächste Umgebung des Kaisers, Theil nahmen, wird noch erzählt, daß dabei der Kaiserin ein allerliebstes kleines Mädchen vorgeführt und von ihr reichlich beschenkt wurde, dasselbe Kind, das die Kaiserin bei der Anwesenheit in der städtischen Wöchnerinnenanstalt vor zwei Jahren als neugeborene Weltbürgerin in den Armen gewiegt hatte. Die Theilnahme der Bevölkerung, der einheimischen wie der altdeutschen, der städtischen wie der aus den umliegenden Ortschaften, äußerte sich ganz in derselben Weise, wie man es sonst in deutschen Städten gewohnt ist.

Der König von Siam und Buddhas Zahn.

Ueber einen unliebsamen Zwischenfall, der während der Reise des Königs von Siam bei seinem Besuche auf der Insel Ceylon passirte, wird Folgendes aus Colombo berichtet: Der König wurde als buddhistischer Herrscher von der Gemeinde dieser Confession in Colombo mit großen Ehren empfangen. Dieselbe überreichte ihm eine Petition, in welcher er gebeten wurde, die Stellung eines religiösen Oberhauptes der Buddhisten daselbst anzunehmen, auch gründete er zum Gedächtniß seines Besuches eine Waisenanstalt für Buddhisten-Kinder. Im Verlaufe der zu seinen Ehren veranstalteten Feierlichkeiten begab sich der König, begleitet von 500 Buddhisten-Priestern, nach dem berühmten „Tempel des heiligen Zahnes", welcher die für Buddhisten so heilige Reliquie eines angeblich von Buddha stammenden Zahnes enthält. Dieses kostbare Kleinod wird von den Priestern des Tempels streng bewacht, und seine Berührung ist niemand gestattet. Der König von Siam muß aber wohl der Ansicht gewesen sein, daß ihm als buddhistischen Souverain eine exceptionelle Behandlung gebühre, und verlangte deshalb, die Reliquie in die Hand nehmen zu dürfen. Dies wurde ihm zu seiner Entrüstung verweigert. Zornentbrannt über die ihm vor dem gesammten Gefolge der Priester zu Theil gewordene Ehrenkränkung verließ er sofort den Tempel, ohne die zahlreichen mitgebrachten Geschenke für denselben zu präsentiren oder die für ihn bestimmten Gegengeschenke anzunehmen. Abgeordnete der Tempeldiener und selbst die britischen Beamten bemühten sich darob vergebens, die Handlungsweise des Tempelpriesters bei dem Monarchen zu entschuldigen, derselbe weigerte sich entschieden, die angebotenen Erklärungen anzunehmen, und segelte am folgenden Tage von Ceylon ab, ohne den Tempel noch einmal besucht zu haben.

Bei Li-Hung-Tschang.

Der schwedische Forschungsreisende Dr. Swen Hedin, der unlängst von seiner 3½jährigen Expedition in's Innere Asiens nach Stockholm zurückgekehrt ist, war gelegentlich seines Aufenthaltes in Peking eines Tages auch von dem durch seine europäische Rundreise bekannten Li-Hung-Tschang zu Tisch geladen. Das Haus dieses ersten Staatsmannes Chinas schildert Hedin als geradezu erbärmlich und schmutzig. Durch das verrottete, mit Kalk bekleidete Dach drangen Regentropfen und rannen in langen, gelben Rändern die Wände hinab. Von fürstlichem Luxus oder auch nur mäßiger europäischer Behaglichkeit war nicht eine Spur vorhanden. Alles zeigt chinesische Unsauberkeit. Der Raum, worin die Fremden empfangen wurden, bot den ungewohnten Anblick europäischer Stühle dar, und an den nackten Wänden paradirten als Andenken an die schönen Tage der europäischen Rundfahrt des „Vicekönigs" zwei Porträts, das eine Li-Hung-Tschang und Bismarck, das andere Gladstone und Li-Hung-Tschang vorstellend. Das Mittagsmahl war echt chinesisch, aber mit Champagner.

Kleine Mittheilungen.

* [Eine furchtbare Pulverexplosion] hat sich vor einiger Zeit in Pakuam in Siam ereignet. Dicht bei einem großen Saale, in dem 100 Eingeborene, die aus der Armee desertirt waren, gefangen gehalten wurden, befand sich ein Pulvermagazin, wo 95 Pulver- und Dynamitfässer lagen. Eine Wache war nicht vor dem Magazin. Eine weggeworfene Cigarette soll angeblich die Explosion verursacht haben. Das ganze Gebäude wurde im Atome zertrümmert. Dicke Mauern in der Nähe stürzten ein. In einem Umkreise von 15 Kilometern erzitterten die Häuser. 25 Leichen von Gefangenen wurden aufgefunden. Die großen Geschütze auf den Wällen wurden so stark mitgenommen, daß sie unbrauchbar geworden sein sollen.

* [Die Pariser Katastrophe und die römische Zahlenlotterie.] In Folge der furchtbaren Katastrophe in Paris haben die Lottofanatiker in Rom bei der jüngsten Ziehung vier Zahlen besetzt, welche einzelnen Daten jenes Brandes entsprachen. Und das Wunderbare geschah: sämmtliche vier Nummern wurden gezogen, so daß der Staatsschatz zahlreiche und sehr große Gewinne auszuzahlen hat. Der Ansturm der Gewinner auf die Lotteriebuden war so groß, daß Polizisten und Carabinieri den Verkehr regeln mußten.

* [Wo fährt man am billigsten?] Antwort: Mit der elektrischen Straßenbahn in Ulm, denn da kostet's gar nichts! Die Regierung hat laut „Augsb. Postztg." die Tarifsätze u. s. w. bis jetzt noch nicht genehmigt, und weil sich die Stadtväter Ulms nicht mehr länger necken lassen wollten und damit sich die „Leutle" besser dran g'wöhnen, läßt man Groß und Klein seit 14 Tagen unentgeltlich spazieren fahren.

* [Für Briefmarkensammler.] Die Postkarten, welche anläßlich der Centenarfeier in den Handel gebracht wurden und nach der Erklärung der Reichspost Erzeugnisse der Privatindustrie sind, werden jetzt im Handel mit 7 bis 8 Mk. bezahlt, wenn sie am 22. März abgestempelt sind. Die „Deutsche Briefmarkenztg." erläßt daher an alle Sammler von Postwerthzeichen eine Warnung, derartige Preise für diese Erzeugnisse der Privatindustrie zu bezahlen. Dieselben haben keinen Sammelwerth, sind aber auch gar nicht einmal selten, da sie zum Werthstempelaufdruck in der Reichsdruckerei in einer Mindestzahl von 10 000 Stück eingereicht werden müssen. Von derlei Karten hat aber eine Privatanstalt allein sieben verschiedene Arten in den Handel gebracht.

* [Nochmals das große Loos.] Ueber die Gewinner des „großen Looses" der preußischen Lotterie werden dem „Berl. Tagebl." in Ergänzung der gestrigen Mittheilungen noch folgende Einzelheiten aus Neisse gemeldet: Mit einem Achtel ist die Frau eines hiesigen Wildprethändlers an dem „großen Loose" betheiligt. Ihr Mann wollte die Nummer nicht weiter spielen, da er die Hoffnung, einen Gewinn zu erzielen, aufgegeben hatte, und hatte diese Absicht auch bereits verwirklicht. Die Frau des Händlers, die hiermit nicht einverstanden war, begab sich jedoch sofort zu dem Collecteur und kaufte das Loos ihres Mannes zurück, das ihr dann auch ungeahntes Glück bescheren sollte. Ein Viertelloos wird ungetheilt gespielt, und zwar von einem Landmann, der in einem Neisse benachbarten Dorfe ansässig ist. Er kam vor einigen Wochen in die Stadt und fragte den Lotterie-Collecteur Stadtrath Hoffmann, ob er wohl noch ein Viertelloos der preußischen Klassenlotterie erhalten könne. H. bejahte dieses, erklärte aber, daß der Landmann dann den Betrag für alle vier Klassen der Lotterie entrichten müsse. Der biedere schlesische Bauer, dem der Collecteur nicht zutraute, daß er die einige vierzig Mark auf einmal bezahlen werde, antwortete in schlesischer Mundart: „Nu, glaube Se vielleicht, das kann ich nicht?" zog ruhig einen Hundertmarkschein aus der Westentasche und entrichtete den Betrag.

Kunst und Wissenschaft.

* [Zum 22. internationalen Aerzte-Congreß in Moskau] wird dem „Berl. Tagebl." von dort geschrieben: Für Professor Virchow sind im Kreml Appartements reservirt, so daß dem Gelehrten quasi fürstliche Ehren während seines Moskauer Aufenthaltes bevorstehen. — Die neueste Verfügung des Finanzministers Witte ist, daß alle Mitglieder, auf welchen Linien und Grenzen sie wollen, retourniren können, — die frühere Verfügung war, daß sie dieselbe Strecke auf der Rückkehr benutzen müssen. — Für die Zimmer, die das Wohnungscomité bisher acceptirt hat, ist der Preis ca. 3—10 Francs pro Tag, erstes Frühstück inbegriffen. Es ist möglich, daß die Aerzte Prinz Ludwig Ferdinand von Baiern und Herzog Karl Theodor in Baiern den Congreß besuchen. Die Moskauer Sehenswürdigkeiten, Museen, Nationalgalerie etc. sind für die Congreßmitglieder gratis. Die Berliner, Wiener und größeren deutschen Universitäten werden sich stark betheiligen, — von Paris sind ca. 800 Anmeldungen eingelaufen. Aus Australien, Mexiko, Persien kommen Delegirte. Damen oder sonstige Familienmitglieder haben keine freie Fahrt auf den russischen Bahnen.

Literatur.

* Ein neues literarisches Unternehmen ist mit der „Zeitschrift für Bücherfreunde, Monatshefte für Bibliophilie und verwandte Interessen" (Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig) in's Leben getreten. Es handelt sich um den ersten Versuch, für die bibliophilen Kreise Deutschlands ein Organ zu schaffen, das zugleich auch seinem ganzen Inhalte nach geeignet erscheint, das Interesse des größeren gebildeten Publikums für Buchwesen und Bücherkunde und die graphischen Künste zu wecken und zu heben. Der Versuch konnte von vornherein nur glücken, wenn man an Stelle trockener Gelehrsamkeit einen frischen und anregenden Ton anschlug, der sich sehr wohl mit gründlicher Wissenschaftlichkeit verbinden läßt, und wenn man sich nicht nur auf bibliographische Einzelheiten beschränkte, sondern neben dem Antiquarisch-Historischen auch das Buchgewerbe der Gegenwart in seiner frisch aufblühenden künstlerischen Bethätigung berücksichtigte. Das ist geschehen; wie schon das vorliegende Heft beweist, umfaßt die „Zeitschrift für Bücherfreunde" einen weiten Interessenkreis und behandelt, gestützt auf die Mitarbeiterschaft hervorragender Autoritäten, in eingehender Weise sowohl die älteren Druckwerke und Handschriften, Autographen, Ex-libris, Druckersignete, Holzschnitte und Stiche, Einbände u. s. w., wie auch den modernen Buchschmuck, die graphischen Künste der Gegenwart, das Plakat-, Illustrations- und Zeitungswesen unserer Tage, die Frage zweckmäßiger Bibliothekseinrichtungen, die literarhistorische Forschung u. a. m. Damit erhebt sich die „Zeitschrift für die Bücherfreunde" weit über den Standpunkt eines Fachblattes im engeren Sinne und macht sich zum Organ der ganzen gebildeten, bücher- und kunstliebenden Welt. Als Herausgeber zeichnet Fedor v. Zobeltitz, dessen Name den Bibliophilen ebenso bekannt ist, wie seine belletristischen Arbeiten dem größeren Publikum. Erwähnt sei noch die außerordentlich vornehme Ausstattung des auf stärkstem Kupferdruckpapier gedruckten Blattes. Die typographische Herstellung hat die bekannte Offizin W. Drugulin in Leipzig übernommen.

* Max Müllers „Literarische Denkwürdigkeiten" erfahren ihre Fortsetzung im Maiheft der **Cosmopolis** (Verlag von Rosenbaum u. Hart, Berlin). Persönliches Zusammentreffen mit Emerson, Macaulay und Darwin schildert der berühmte Oxforder Gelehrte, und mit seinen Zügen läßt er durchgeistigte Physiognomien in klaren Umrissen erstehen. Von seinem Zusammentreffen mit Darwin berichtet er und seine Controverse mit dem großen Naturforscher: er hielt daran fest, daß die Sprache eine unüberbrückbare Kluft zwischen dem Thier und dem Menschen darstelle, und als er Abschied nahm, sagte Darwin nichts als: you are a dangerous man. Und von Emerson erzählt er, daß der ihm gegenüber im Gespräch erwähnt habe, wie es gekommen sei, daß er nicht Geistlicher wurde. Sein Bruder habe ihn von dieser Familientradition befreit. Dieser Bruder kehrte von Göttingen, wo er Theologie studirt hatte, nach Amerika zurück und wurde auf der Ueberfahrt vom Sturme überfallen. Da faltete er seine Hände zum Gebet und that ein Gelübde: würde er aus dieser Lebensgefahr befreit, so wolle er seine Theologie aufgeben und einen nützlichen Beruf ergreifen. — Cosmopolis bietet in seinem Maiheft einen überaus reichhaltigen, literarisch werthvollen Inhalt. Novellen von Rudyard Kipling, Anatole France (ein kleines Meisterstück) und Hermine Villinger. Daneben sei Zolas Briefwechsel mit Turgenjeff und Prof. A. Brandls feinsinnige Arbeit über die neueste englische Literatur hervorgehoben. Auch in politischer Hinsicht scheint uns die neue Nummer der Cosmopolis volle Beachtung zu verdienen. Dambéry deutet im Hinblick auf die türkischen Reformen darauf hin, daß ein heilsamer Ausweg aus dem Dilemma der Orientkrisis sich weise: Hinzuziehung europäischer Beamten zum Civildienst, wie es bisher für die Militärverwaltung geschehen sei.

* In dem Verlage von **J. J. Weber** in Leipzig sind wieder eine Reihe **Katechismen** erschienen, welche in der bekannten, gemeinverständlichen Weise Stoffe aus den verschiedensten Gebieten behandeln. **Katechismus des Radfahrsports.** Von Dr. Karl Biesendahl. Mit 104 in den Text gedruckten Abbildungen. — **Villen und kleine Familienhäuser** von Georg Aster. Mit 112 Abbildungen von Wohngebäuden nebst dazu gehörigen Grundrissen und 23 in den Text gedruckten Figuren. — **Katechismus der Gedächtnißkunst** oder Mnemotechnik von Hermann Kothe. Achte, verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Dr. Georg Pietsch und **Grundzüge der Elektrochemie** von Walther Löb. Mit 43 in den Text gedruckten Abbildungen.

* Vom „Classischen Skulpturenschatz" (München, Verlagsanstalt F. Bruckmann, A.-G.) gingen uns die Lieferungen 6 und 7 zu. Die Verlagsanstalt hat sich entschlossen, von jetzt an die Hefte vierzehntägig statt monatlich erscheinen zu lassen. Eine weitere Verbesserung weist der „Skulpturen-Schatz" dadurch auf, daß die bislang dem Umschlag aufgedruckten Erläuterungen auf einem rückseitig unbedruckten Blatte beigegeben werden. Der Erfolg des Unternehmens ist erfreulich, allerdings auch leicht verständlich, wenn man in den einzelnen Lieferungen betrachtet, was in so prächtiger Ausführung zu einem billigen Preise geboten wird. Daß der „Skulpturenschatz" auch im Ausland Freunde findet, beweist die Anzeige der Verlagsanstalt, daß gleichzeitig mit der deutschen Original-Ausgabe eine englische und französische, wie auch eine nordische Ausgabe mit schwedisch-dänischem Text erscheint.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 18. Mai.

		Crs.v.17.			Crs.v.17.
Weizen, gelb			4% russ. A. 80	103,00	—
Mai . . .	161,00	162,75	4% neueruss.	66,65	66,60
Juli . . .	160,50	162,75	Türk. Adm.	90,50	90,60
Roggen			4% ung. Gldr.	104,20	104,25
Mai . . .	118,25	—	Mlaw. S.-A.	85,40	83,60
Juli . . .	118,50	119,75	do. S.-P.	123,25	123,25
Hafer			Ostpr. Südb.		
Mai . . .	129,50	129,50	Stamm-A.	95,25	93,25
Juni . . .	129,50	—	Franzosen .	150,90	150,70
Rüböl			5% Mexikan.	89,40	89,30
Mai . . .	55,00	55,70	6% do.	97,40	97,40
Oktober .	51,80	52,60	5% Anat. Ob.	87,30	88,00
Spiritusloco	41,20	41,40	3% ital. g. Pr.	57,40	57,60
Mai	44,70	45,00	Danz. Priv.-		
September	45,10	45,40	Bank . . .	—	—
Petroleum			Disc.-Com.	200,00	200,75
per 200 Pfd.	20,10	20,10	Deutsche Bk.	198,80	199,00
4% Reichs-A.	104,00	104,00	Oest. Crd.-A.	227,10	227,50
3½% do.	104,00	104,00	D. Oelmühle	97,00	99,75
3% do.	97,90	97,90	do. Prior.	111,80	111,80
4% Consols	104,00	104,00	Laurahütte	160 00	161 25
3½% do.	104,20	104,20	Oestr. Noten	170,55	170,30
3% do.	98,40	98,25	Russ. Noten	216,80	216,75
3½% pm. Pfd.	100,25	100,30	London kurz	20,375	—
3½% westpr			London lang	20,315	—
Pfandbr. .	100,20	100,20	Warsch. kurz	216,25	216,30
do. neue .	100,20	100,20	Barz. Pap.-F.	188,25	188,10
3% westpr.			Dortmund-		
rittrs. Pfdb.	94,00	93,90	Gronau-Act	167,80	167,25
Berl. Hd.-Gs.	160,90	161,40	Dresd. Bank	157,90	158,30
5% ital. Rent.			Darmst. do.	155,25	155,75
(jetzt 4%) .	92,40	92,20	Petersb. kurz	216,20	216,15
4% rm. Gold.			Petersb. lang	214,25	214,20
Rente 1894	88,80	88,80	4% öst. Goldr	104,50	104,50
			Harpener	181,50	182,80

Privatdiscont 2⅜. Tendenz: fest.

Frankfurt, 18. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 308½, Franzosen 305½, Lombarden 67½, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 92,15. — Tendenz: fest.

Paris, 18. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,35, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 763, Lombarden —, Türken 20,05, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 28° loco 24½, weißer Zucker per Mai 25⅛, per Juni 25¼, per Juli-Aug. 25½, per Okt.-Januar 27. — Tendenz: ruhig.

London, 18. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 113 9/16, preuß. 4% Cons. 103, 4% Russen von 1889 103⅞, Türken 20, 4% ungar. Goldrente 104, Aegypter 106¼. Platz-Discont 1⅛. Silber 27¾. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 10⅝, Rübenrohzucker 8 11/16. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 18. Mai. Feiertag.

Newyork, 17. Mai, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete schwach und gab einige Zeit im Preise nach auf schwächere Kabelberichte aus England, sowie auf günstige Ernteberichte und auf bedeutende Ankünfte. Später führten die Abnahme der Visible supply und die Abnahme in den englischen sichtbaren Vorräthen eine vorübergehend bessere Stimmung herbei, welche durch abermaliges Zurückgehen der Preise auf Realisirungen und geringe Exportnachfrage verloren ging. Der Schluß war schwach. — **Mais** schwächte sich auf günstiges Wetter und auf schwächere Kabelmeldungen etwas ab, erholte sich jedoch später auf reichliche Käufe der Exporteure. Der Schluß war stetig.

Newyork, 17. Mai. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1¾, Wechsel auf London auf Tage) 4,86⅛, Cable Transfers 4,87½, Wechsel (60 Paris (60 Tage) 5,17½, do. auf Berlin (60 Tage) 95⅜. Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 10¼. Canadian-Pacific-Actien 53⅜, Central-Pacific-Actien 7⅞, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 73 Denver und Rio Grande Preferred 36½, Illinois Central-Actien 92½, Lake Shore Shares 162, Louisville- u. Nashville-Actien 44⅜, Newyork Lake Erie Shares 11¾, Newyork Centralbahn 99, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 36, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 25, Philadelphia and Reading First Preferred 39½, Union Pacific-Actien 6⅜, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 122¾, Silber-Commerc. Bars 61⅛. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 7¾, do. do. in New-Orleans 7 7/16, Petroleum Stand. white in Newyork 6,25, do. do. in Philadelphia 6,20, Petroleum Refined (in Cases) 6,70, Petroleum Pipe line Certificat. per Juni 86. — Schmalz Western steam 4,07½, do. Rohe u. Broth. 4,35. — Mais, Tendenz: stetig, per Mai 30, per Juli 30⅜, per Septbr. 31⅛. — Weizen Tendenz stetig, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Mai 80⅜, per Juli 7⅝, per Septbr. 73¼, per Dezbr. 74⅜. — Getreidefracht nach Liverpool 1½. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7⅞, do. Rio Nr. 7 per Juni 7,50, do do. per Aug. 7,55. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,30. — Zucker 2⅞. — Zinn 13,50. — Kupfer 11,10.

Newyork, 17. Mai. Visible Supply an Weizen 29 737 000 Bushels, do. an Mais 13 868 000 Bushels.

Chicago, 17. Mai. Weizen, Tendenz: stetig, per Mai 72½, per Juli 71¾. — Mais, Tendenz: stetig, per Mai 24¾. — Schmalz per Mai 3,75, per Juli 3,80. — Speck short clear 5,00, Pork per Mai 8,20.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 18. Mai. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 8,50 M. incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 18. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz, ruhig. Mai 8,70 M., Juni 8,72½ M., Juli 8,80 M., August 8,85 M., September 8,80 M., Oktbr.-Dezbr 8,82½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Mai 8,70 M., Juni 8,72½ M., Juli 8,80 M., August 8,85 M., Sept. 8,80 M., Okt.-Dez. 8,82½ M.

Subhastationskalender für Westpreußen.

Amtsgericht Carthaus: 25. Juni, Ostritz, Grundbuchblatt 16, Wittwe P. Niklaß, geb. Retzlaff, und Kind, 2,0120 Hectar, 7,11 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Danzig: 28. Juni, Ohra, Grundbuchblatt 76, Geschw. Mathesius und Mtg. (Auseinandersetzung), 1,5630 Hectar, 90,09 Mk. Grundsteuerreinertrag, 1827 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Danzig: 29. Juni, Langenau, Grundbuchblatt 66, Wittwe Louise Schulz, geb. Lindner, 2,4690 Hectar, 15,81 Mark Grundsteuerreinertrag, 210 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Danzig: 30. Juni, Weichselmünde, Grundbuchblatt 53, Geschw. Adamheid und Mtg. (Auseinandersetzung), 0,2220 Hectar, 570 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Dirschau: 14. Juni, Gardschau, Grundbuchblatt 57, Schneidermeister Fr. Nonnenmacher'sche Eheleute, 0,0940 Hectar, 0,48 Mk. Grundsteuerreinertrag, 90 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Elbing: 12. Juli, Horsterbusch Nr. 39 Grundbuchblatt 217, Pet. Aßmann, 0,1120 Hectar 45 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Pr. Stargard: 24. Juni, Ossow, Grundbuchblatt 87, Wittwe Mar. Gast, geb. Hoppe, Preußlitz und Kinder, 0,6660 Hectar, 0,75 Mk. Grundsteuerreinertrag, 36 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Schöneck: 25. Juni, Wenzkau, Grundbuchblatt 37 resp. 118, Käthner Jos. Belecki, 1,3360 Hectar, 2,46 Mk. Grundsteuerreinertrag, 45 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Flatow: 28. Juni, Kölpin, Grundbuchblatt 86, Art. 113, Fr. Borchardt'sche Eheleute, 0,04 Hectar, 18 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Flatow: 28. Juni, Alt-Hammer, Grundbuchblatt 38 resp. 47, Art. 16 resp. 50, Jul. Splett'sche Eheleute, 0,1920 resp. 6,4160 Hectar, 2,01 resp. 12,24 Mark Grundsteuerreinertrag, 90 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Graudenz: 25. Juni, Gehlbude, Grundbuchblatt 11, Art. 12, Aug. Wruck, 2,0512 Hectar, 31,53 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Amtsgericht Löbau: 30. Juni, Zlottowo, Grundbuchblatt 124, Käthner Theoph. Paradowski'sche Eheleute, 0,2450 Hectar, 1,92 Mk. Grundsteuerreinertrag, 18 Mark Nutzungswerth.

Amtsgericht Pr. Friedland: 18. Juni, daselbst, Grundbuchblatt 60 resp. 504 resp. 750, Art. 53 resp. 53 resp. 452, Frau Adeline Ahlert, geb. Zimmermann, 1,09 Hectar, 11,64 Mk. Grundsteuerreinertrag, 300 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Schlochau: 19. Juni, Adl. Briesen, Grundbuchblatt 52, Besitzer Franz v. Zmuda-Trzebiatowski, 1,78 Hectar, 8,34 Mk. Grundsteuerreinertrag, 36 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Schloppe: 23. Juni, Eichfier, Grundbuchblatt 101 resp. 238, Eigenthümer Mich. Magalowski'sche Eheleute, 2,3202 resp. 18,5239 Hectar, 4,41 resp. 15,42 Mk. Grundsteuerreinertrag, 36 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Stuhm: 29. Juni, daselbst Vorschloß Grundbuchblatt 3, 63, 41, 202, 243 und 331, Kauf. Adalb. Friedrich, 2,60 Hectar, 42,48 Mk. Grundsteuerreinertrag, 1089 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Thorn: 30. Juni, Mlewo (Kr. Briesen), Grundbuchblatt 142, Ludw. Thom. Wierzbicki'sche Eheleute, 15,2845 Hectar, 214,74 Mk. Grundsteuerreinertrag, 105 Mk. Nutzungswerth.

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

[Bad Rippolds-Au.] Herrlich und von schattigen Tannen- und Fichtenwaldungen umrahmt, liegt an dem südlichen Ausläufer des Kniebis in dem wildromantischen Rippoldsauerthale dieser idyllische Kurort in geschützter Lage, 570 Meter über dem Meere. Dem mächtig geformten Massiv des Schwarzwaldgebirges entspringend, stürzt brausend ein krystallklarer Gebirgsbach durch enge Waldschluchten und die an zerklüfteten Felsblöcken zerschellenden Wasser der Wolf durchrauschen die frischgrünen Bergwiesen und üppig bewaldeten Abhänge des lieblichen Thales. Den auf den Stationen Wolfach (via Offenburg-Hausach) oder Freudenstadt (via Stuttgart) ankommenden Fremdling erwartet ein vorher bestellter Wagen zu einer etwa zweistündigen Fahrt, an den von Seite zu Seite der mit Obstbäumen begrenzten Straße vorbeischlängelnden Ufern des forellenreichen Wolfbaches, der, von einer Menge kleiner Waldbäche anschwellend, seine Wasser lustig in die Räder der Mühlen eingreifen läßt und nach Umgürtung prächtiger Fluren sich bei Wolfach mit der Kinzig verbindet und bei Kehl in den Rhein ergießt. Die stattlichen Gebäulichkeiten des Bades Rippolds-Au, die das Thal fast völlig abschließen, lassen in ihrem Baustil verschiedene Entwickelungsepochen erkennen und repräsentiren einen Uebergang von der einfachsten ländlichen Bauart bis zu dem palastähnlichen Neubau. Ein lebhaftes Kurleben entwickelt sich in dieser sonnenbeglänzten Idylle, zu deren Vorzügen ein weiteres Geschenk der Natur kommt, die Mineralquellen. Weit über die Grenzen Deutschlands rühmlichst bekannt und zu dessen stärksten Eisenquellen gehörend, werden die klar perlenden Mineralwasser der Josefs-, Wenzels-, Leopolds- und Badquelle mit großem Erfolg zu Trink- und Badekuren — als stark und schwach kohlensäurehaltige Mineralbäder, Eisen-Moorbäder, Fichtennadelbäder, elektrische Bäder — bei Chlorose, Anämie, Neurasthenie, Herz-Gefäß- und Stoffwechselanomalien, Magen- und Leberleiden, gichtische und rheumatische Exsudaten und Frauenkrankheiten gebraucht. Ferner kommen Hydrotherapie, Massage, Heil- und Radfahrgymnastik unter der Leitung des Kurarztes Herrn Dr. Ph. A. Oechsler zur Anwendung.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. Mai. Wind: N.

Angekommen: Pomora (SD.), Romunde, Amsterdam, Güter.

Gesegelt: Nordsee (SD.), Eckhoff, Bremen, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Rohde. Stock a. Stocksmühle, Dzaack a. Schiewenhorst, Gutsbesitzer. Koch a. Zoppot, Ingenieur. Dekowski a. Carthaus, Rechtsanwalt. Frau Rittergutsbesitzer Theden a. Nestempohl. Böhnchendorf a. Kl. Lesewitz, Deichhauptmann. Ehrlich a. Stettin, Diebel a. Crefeld, Schiemann a. Königsberg, Moser a. Königsberg, Sponteck a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.



Ernst Eckardt, Dortmund,
Special-Geschäft seit 1875 für
Fabrik-Schornsteine
Neubau, Reparatur
(Höherführen, Geraderichten, Ausfugen u. Binden während des Betriebes mit Steigapparat oder Kunstgerüst.)
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen. (9294

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 648 eingetragenen Actiengesellschaft in Firma: **„Gasmotoren-Fabrik Deutz"** mit Zweigniederlassung in Danzig am 15. Mai 1897 folgender Vermerk eingetragen worden:

Durch Beschluß des Aufsichtsrathes der Gesellschaft vom 5. April 1897 sind:

1. **Max Münzel,** Oberingenieur zu Mühlheim am Rhein,
2. **Wilhelm Spiecker,** Kaufmann daselbst,
3. **Béla Wolf,** Oberingenieur, daselbst wohnhaft,

in den Vorstand der Gesellschaft aufgenommen worden mit der Befugniß eines Jeden die Gesellschaft je collectiv mit einem andern der neu gewählten Vorstandsmitglieder oder auch mit einem Procuristen zu zeichnen.

Die neu ernannten Procuristen sind:

1. **Gustav ter Meer,** Ingenieur zu Köln,
2. **Theodor Stock,** Kaufmann zu Köln-Deutz.

Danzig, den 15. Mai 1897. (12015

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Abbruchs-, Erd-, Ramm- und Maurerarbeiten zum Neubau der Fahrbrücke am Proviantamt in der Straße „Am Kielgraben" sollen in einem Loose in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis

Mittwoch, den 26. Mai cr., Mittags 12 Uhr,

im Baubureau — Rathhaus — einzureichen.

Die Bedingungen, der Verdingungsanschlag und die Zeichnung liegen im Baubureau zur Einsicht aus, sind auch gegen Erstattung der Copialien, und zwar 2 Mark für die Zeichnung und 3 Mark für die Bedingungen, von dort zu beziehen.

Danzig, den 12. Mai 1897. (10760

Der Magistrat.

Vermischtes.

Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen.

Die achte ordentliche Generalversammlung der Sterbekasse findet im Anschluß an die XIV. westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung

Donnerstag, den 10. Juni 1897, Morgens 8 Uhr, in Graudenz

statt.

Tagesordnung:

1. Allgemeiner Geschäftsbericht über die Verhältnisse der Sterbekasse.
2. Mittheilung über die Ergebnisse der Jahresrechnung für 1895.
3. Prüfung der Rechnung für 1896; Entlastung des Vorstandes.
4. Antrag des Vorstandes:
   Als Zusatz zu § 26 des Statuts beschließt die Generalversammlung auf Grund des Gutachtens des Herrn Professors Evers zu Danzig vom 25. November 1896:
   „Die jetzigen Mitglieder der Sterbekasse sind, sobald sie 4/5 des versicherten Sterbegeldes eingezahlt haben, von ferneren Beiträgen befreit. Dasselbe gilt auch für die neu hinzutretenden Mitglieder, so lange die Anzahl der letzteren 189 nicht übersteigt. Wenn diese Zahl erreicht ist, muß eine erneute Untersuchung der Kassenverhältnisse vorgenommen werden."
5. Antrag des Vormundes eines entmündigten Kassenmitgliedes:
   Die Generalversammlung wolle beschließen, daß für das entmündigte Mitglied Beiträge weiter nicht gezahlt werden und daß die ganze Summe der bisher gezahlten Beiträge oder ein von der Generalversammlung zu bestimmender Theil derselben als Sterbegeld bis zum Tode des Mitgliedes von der Kasse zurückbehalten wird.
6. Wahlen.
   Aus dem Vorstande scheiden aus: Schulz I., Butschkow, Mielke, Walter; aus der Revisionscommission: Kalisch, Domroese, Karnath.

Wir laden die geehrten Mitglieder zur Generalversammlung hiermit ergebenst ein. (12011

Danzig, den 9. Mai 1897.

Schulz I. Butschkow. Opitz. Mielke. Richter. Walter. Pukowski.

Sonnenschirme,
größte Auswahl in Neuheiten,
Regenschirme
von 1,50—36 Mk. Neue Bezüge u. Reparaturen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose
ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes
Kräftigungsmittel
für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie besonders für
Bleichsüchtige.
Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Auctionen.

Oeffentliche Versteigerung
Straußgasse 7, Hof.

Donnerstg, d. 20. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte

3 Hausthüren (neu) und 1 Holzramme, ferner 1 Winter-Ueberzieher (blauflockig), 1 mah. Kästchen, 1 Andrés Handatlas, 1 Gartenlaube (Bd. 55, Jahrgang 1886)

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Danzig, den 17. Mai 1897.

Fagotzki,
Gerichtsvollzieher,
Altstädt. Graben 100, I.

Auction.

Donnerstag, den 20. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auctionslokale Töpfergasse Nr. 16 im Wege der Zwangsvollstreckung

16 Stücke rein wollene Herrentuche, ca. 330 m,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (12024

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher in Danzig,
Altstädt. Graben 58.

Giese & Katterfeldt,
74 Langgasse 74,
Specialhaus für Damen- und Kinderconfection,
empfehlen in großer Auswahl zu vortheilhaften Preisen ihre täglich eingehenden Neuheiten in:
Promenadenkleidern, Reisekleidern, Waschkleidern, Morgenröcken,
in Wolle und Waschstoffen. (12020
Specialität: Costumes für Radfahrerinnen.

Ziehung nächste Woche, am 26. Mai, Königsberger Pferde-Lotterie.
Loose à 1 Mark
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Natürliche Kurbrunnen
1897er Füllung.

Apollinaris, Biliner, Eger, Emser, Friedrichshaller, Fachinger, Gießhübler, Homburger, Hunyadi János, Karlsbader, Kissinger, Kronenquelle, Levier, Marienbader, Neuenahrer, Pyrmonter, Ober-Salzbrunner, Schwalbacher, Sodener, Spaa, Vichy, Wildunger etc. empfiehlt billigst

F. Staberow,
Danzig, Poggenpfuhl 75.
Brunnenschriften gratis. (11041

Kaltwasser- und Naturheilanstalt
Gegründet 1839. **Bad Geltschberg** Seehöhe 403 M.
bei Leitmeritz in Böhmen.

Kurmittel: vollständig neu eingerichtete **Wasserheilanstalt** mit allen Spezialbädern, auch nach Pfarrer **Kneipp, Diätkuren, Massage, Elektrotherapie, Inhalation, Stahltrinkbrunnen** und **Stahlbäder.**

Kerndeutsche Gegend, vollkommen geschützte Lage am Fuße des 728 Meter hohen Geltschberges, unmittelbar an stundenweit ausgedehnten Nadelwäldern, staubfreier, durchlässiger Boden, milde, ozonreiche Luft.

Sämmtliche Gebäude und Räume des Bades wurden heuer umgebaut und neu eingerichtet.

Im **Kurhaus-Restaurant** vorzügliche Wiener und böhmische Küche, ff. Pilsener und Großpriesener Bier, **Weinstube** mit echten Oesterreicher-, Ungar- und Dalmatiner Weinen. — 5 Wohnhäuser und Villen mit 70 comfortabelst eingerichteten **Zimmern** und **Sommerwohnungen** mit Küche. — Ganze **Pension.** — **Sehr mäßige Preise.**

Eisenbahn- und Telegraphenstation: Lewin-Geltschberg der Lokalbahn Großpriesen-Weinstadt-Auscha. Von Dresden vier Stunden Eisenbahnfahrt.

Leitender Arzt: M. U. Dr. Franz Slabihoudek.

Alle Auskünfte, Prospecte 2c. bereitwilligst durch die
Kur- und Badeverwaltung Geltschberg.

Kneipp- Kuranstalt Luftkurort Schandau
bei Dresden, Mittelpunkt der sächsischen Schweiz, von **Dr. med. Werminghausen,** mehrjähriger Badearzt in Wörishofen. Individuelle Behandlung. Das ganze Jahr geöffnet.

Soolbad und Sanatorium
Wittekind
Dirig. Arzt: Dr. Lange.

b. Halle a. d. S., i. anmuth. u. klimat. bevorzugter Lage. Sool- u. Moorbäder (Schmiedeb. Eisenmoor), Kohlensäure-Soolbäder, Wasserheilverfahr., Anwendung d. bewährt. physikalischen Heilmethoden. Massage, Electr. u. Diätetik. Frühjahrsk. i. April u. Mai. Sais. b. Mitt. Oct. Neu: Fango. Prosp. d. d. Kur-Verw.

Schutz gegen Verlust in Folge Einbruchs-Diebstahls
gewährt die
Transatlantische
Feuer-Vesricherungs-Actien-Gesellschaft, Hamburg.
General-Vertreter für Danzig:
A. J. Weinberg, Brodbänkengasse 12.
Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.

Unterricht.

Man wünscht mit Jemandem in Verbindung zu treten, welcher im Stande ist e. 15jähr. Mädchen
gediegenen Privatunterricht in Latein
zu ertheilen. Reflectanten wollen sich schriftlich melden bei
F. Griesel, Legan.

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethen, und
Zinsen-Quittungsbücher à 10 Pf.
sind zu haben in der
Expedition der
„Danziger Zeitung".

Wasserheilanstalt Eckerberg
bei Stettin.
Gegründet 1852.

Klimatischer Kurort; starke Eisenquelle. Gesammtes Wasserheilverfahren nach streng wissenschaftlichen Prinzipien.

Die Direction:
Dr. med. **Hans Viek,** prakt. Arzt. (10905

Ia. **Metzer Spargel** versendet 10 Pfd.-Postkörbchen M 5,50 incl. Körbchen franco geg. Nachn. **Emil Marcus, Metz.**

Dr. med.
Fr. Jankowski,
Bad Nauheim.

Evangelische, katholische, reformirte und Militär-
Gesangbücher
sind zu allen Preisen vorräthig bei (12003
A. Trosien,
Petersiliengasse 6.

A. Dreyling, Kammerjäger, vertilgt Ratten, Mäuse, Wanzen und Schwaben gegen einjährige Garantie. **Danzig,** Altes Roß 7. I.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit **gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Vertrauliche Auskünfte
über **Vermögens-, Familien-, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse** auf alle Plätze ertheilen äußerst **gewissenhaft, prompt** und **discret,** auch übernehmen diesbezügliche Recherchen (9604
Greve & Klein,
Internationales Auskunftsbureau in Berlin.

Einen Posten couleurte Seidenstoffe
für Roben empfiehlt als
Gelegenheitskauf
zu
sehr billigen Preisen
A. Fürstenberg Wwe.
Langgasse 77. Mode-Bazar. Langgasse 77. (12014

Elbinger Apfelwein,
garantirt rein, ohne jeden Spritzusatz, herrliches Getränk während des Sommers,
div. Marmeladen, Gelées, Fruchtsäfte
empfiehlt die (11044
Obsthalle
28 Große Wollwebergasse Nr. 28.
Niederlage der Obstgenossenschaft in Elbing.

Vogt'sche Putzpomade



noch immer — wie seit 20 Jahren — anerkannt
bestes Putzmittel der Welt.
Man fordere daher nur die allein echte **Vogt'sche Putzpomade** und achte auf Firma und Schutzmarke.

Tuchversand an Private!
Um einer geehrten Privatkundschaft die Vortheile des direkten Einkaufes zu sichern, versenden wir auf Wunsch frei, Muster unserer
Tuche, Buckskins, Kammgarne, Cheviots etc.
für deren gutes Tragen wir Garantie leisten.
Will & Kellner,
Elberfeld.

Sämmtliche
Arbeitsfuhren
besorgt (12025
F. Sarnowski,
Fuhrwerksbesitzer, Stadtgebiet 30.

Eindeckung von
Schindeldächern
aus reinem ostpr. Kernholz zu bedeutend billigeren Preisen als meine Concurrenz. Zahl. nach Uebereinkft. Lieferung der Schindeln z. nächsten Bahnstation. Gefl. Aufträge erbitt. **S. Reif,** Schindelfabrikant, **Danzig, Breitgasse 74.**

Institut Rudow
Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte und Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen 2c.** sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten.** Prospecte kostenfrei.

An- und Verkauf.

Altes Gold u. Silber
kauft zu den höchsten Preisen
Eugen Wegner,
Uhrmacher und Goldarbeiter, Fischmarkt 20/21, Ecke Häkerg.

Circa 600 Mille Haffziegel,
in gleichmäßigen Raten von monatlich 120 Mille, auch in kleineren Partien, preiswerth abzugeben. Anfragen beförd. sub 12001 die Exped. d. Zeitung.

Das von Herrn H. Siegner gemiethete in **Schloß Kalthof** belegene **Grundstück,** auf welchem seit 10 Jahren ein **Getreide- u. Saatengeschäft nebst Holz- und Kohlenhandel** betrieben wird, ist zwecks Auseinandersetzung unter den Erben bei verhältnißmäßig geringer Anzahlung zu verkaufen. Hypothekenverhältnisse sind geregelt und kann Uebergabe in 4 Wochen erfolgen. Schloß Kalthof bei Marienburg Westpr.

J. A.: Der Testamentsvollstrecker des R. Panknin'schen Nachlasses
A. Panknin. (10762

Villa-Verkauf Zoppot.
Unterdorf, günstige Lage, comfort. Winterwohn., für Rentiers, auch zum Pensionat geeignet; schöner Garten, 2000 Quadr.-Mtr. (eventl. Baustellen.) Verzinsung 6—7 %.
Anfrag. unter 10889 an die Exped. d. **„Danziger Zeitung"** erbeten.

Kaufe für **L. Nürnberger,** Merseburg, schwere, hochtragende **Kühe** und bitte um gefl. Angebote.
C. Kuhn, Viehhändler, Dirschau. (10771

Elegante Pianinos
sind Todes halber billigst zu verkaufen Jopengasse 56, II.

Ein Geldschrank
ein- oder auch zweithürig, gebraucht, zu kaufen gesucht, ebenso eine complette
Comtoir-Einrichtung
per 1. Juli.
Offerten unter Nr. 12002 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Gesuche.

Flotter Correspondent,
mit der doppelten Buchführung vertraut, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, anderweit. Stell.
Offerten unter Nr. 12012 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Angebote.

Zum bevorstehenden **Gesindewechsel** bringe ich den hochgeehrten **Herrschaften** sowie den Stellensuchenden mein **Stellenvermittelungs- u. Gesindebureau** in Erinnerung. (11099
J. Dau, Heil. Geistgasse 36.

Weißzeugnäherin w. i. u. a. d. H. Beschäft. Adr. u. 12000 a. d. Exp.

Für eine größere **schlesische Cigarrenfabrik** wird für **Danzig** und **Umgegend** ein
Vertreter
gewünscht. (12015
Näheres Hotel Berliner Hof.

Suche p. Juni 1 fl. Materialist., 1 Buchhalt. f. Butter en gros.
12017) **Hanf, Berlin C. 22.**

Cigarren-Reisender gesucht
von einer **bedeutenden renommirten süddeutsch.** Fabrik für eingeführte Touren. Reflectirt wird nur auf gediegene, umsichtige
Kraft I. Ranges.
Dem Offert sind eingehende Mittheilungen über seitherige Thätigkeit, Jahresumsätze und Durchschnittspreislage anzufügen. Bedeutendes Einkomm. **Lebensstellung.** Discretion zugesichert. Meldungen u. **K. 61305b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** (10868

Ich suche für mein Colonialwaaren-, Delicatessen- und Wild-Geschäft einen **älteren tüchtigen ersten Gehilfen** bei hohem Salair. Bewerber, die in diesen Branchen bewandert u. mit der Exped. der feinen Kundschaft vertr. sind, belieben Adr. unt. Nr. 11026 an die Exp. d. Z. einzur.

Damen, in feinen Häkelarbeiten geübt,
finden dauernde, lohnende Beschäftigung. Probearbeit erbet.
Albert Zimmermann,
Langgasse 14.

Für Comtoir und Lager suchen einen (12014
Lehrling
mit genügender Schulbildung.
Franz Bartels & Co.

Ein jung. tücht. **Techniker** für **Hochbau** wird sofort gesucht.
Adressen nebst Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. unter 12019 an die Exp. dieser Zeitung erbet.

5000 Mark und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Branchekenntnisse) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117. Berlin W. 30.**

Zu vermiethen.

Gr. Wollwebergasse
Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller, Nebengelaß, neu decorirt, sofort zu vermiethen. Näheres Langgasse 11, I. (8992

1 herrsch. Wohnung
von 6 Zimmern, wovon 1 sich zum Comtoir eignen müßte, wird mit nöthigem Zubehör z. ersten Oktober cr. zu miethen gesucht.
Adr. mit Miethsforderung u 12013 an d. Exp. d. Ztg. erbet.

Laden,
z. jed. Gesch. pass., Melzergasse 6 sof. zu verm. Näheres 1. Etage.

Heilige Geistgasse 62, II, frdl möbl. Vorderzimmer zu verm.

Miethgesuche.

Ein zum besseren
Restaurant passendes Lokal,
parterre oder erste Etage, wir' per 1. Oktober gesucht.
Offert. mit Preisangabe unte Nr. 12022 a. d. Exp. d. Ztg. erb

Verloren, Gefunden.

Granatmedaillon Sonnt. Abd v. d. Halb. Allee zur Stadt ver' Geg. Belohnung abzug. Hintern Lazareth 14, II, im neuen Hause

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig